

Herantasten an neue Dimensionen

Behutsam nähert sich Holzkirchen seinem Geothermie-Projekt und will vom Lehrgeld der Anderen profitieren

VON ANDREAS HÖGER

Holzkirchen – Behutsam tastet sich die Gemeinde an das Projekt heran, das die Energieversorgung des Ortes auf eine neue Basis stellen kann – das aber finanziell furchterregende Dimensionen erreicht: Nicht weniger als 60 Millionen Euro rufen Experten mittlerweile auf für die in Holzkirchen geplante Geothermie-Nutzung. Zwar sitzt mit der „Süddeutsche Geothermie-Projekte“ (SGG) ein privatwirtschaftliches Konsortium mit im Boot, doch dieser Partner kämpft zurzeit noch mit anderen Erdwärme-Projekten in Dürnhaar und Kirchstockach (Landkreis München). Ob auch in Holzkirchen gebohrt wird, diese schwerwiegende Entscheidung hat der Gemeinderat laut Bürgermeister Josef Höß nächstes Jahr zu fällen.

„Es geht um viel, viel Geld“, betont Höß, „und es

ist das Geld des Steuerzahlers.“ So verlockend die Aussicht auf die schier unerschöpfliche Energie aus der Tiefe auch sein mag, „die Gemeinde muss das Risiko möglichst klein halten.“ Schon jetzt profitiere man von den Erfahrungen des designierten Partners SGG. „Auch die mussten leider schon Lehrgeld zahlen – das könnte Holzkirchen letztlich zu Gute kommen.“ In Kirchstockach begann die zweite Bohrung im September. In Dürnhaar ist die erste Phase beendet; diese „fündige Erschließung“ wird von der SGG derzeit verkauft.

Unangenehme Überraschungen erlebten auch die Stadtwerke München bei ihrem Projekt im benachbarten Sauerlach. 5567 Meter Tiefe erreichten dort die Bohrer, das Holzkirchner Ziel wird ebenfalls in diesen Schichten vermutet. Doch der Preis war hoch: Immer wieder brachen



Bereit für heiße Luft: In den alten Bahntunnel in der Alten Au werden derzeit vorsorglich große Fernwärme-Rohre verlegt. Womöglich fließt hier einmal die Energie, die bisher noch 5000 Meter tief unter Holzkirchen ruht.

FOTO: HEIN

Bohrmeißel, die Bohrlöcher mussten öfter als erwartet stabilisiert werden. 40 Millionen Euro kosteten die drei Bohrungen – die gleiche Summe

dürften die Stadtwerke für das angeschlossene Kraftwerk zu zahlen haben. Acht Megawatt wollten die Münchner damit erzeugen,

tatsächlich werden es wohl nur fünf Megawatt. „Ich hoffe, dass uns auch die Stadtwerke wertvolle Ratschläge geben können“, sagt Höß.

Technisch steht fest, dass es in Holzkirchen zwei Bohrplätze geben würde: In der Alten Au und im Bereich Erlkam/Heignkam. „Ich bin dabei, mich um die nötigen Flächen zu kümmern“, sagt Höß. Gebraucht werden während der Bohrphase bis zu 12 000 Quadratmeter, danach wohl nur noch ein Sechstel davon. Die alles entscheidende Frage: Sprudelt darunter auch wirklich das ersehnte Thermalwasser? „Es finden weitere Untersuchungen statt“, sagt Höß. Möglichst heiß soll es sein, das Nass der Tiefe. „Fünf Grad wärmer – und die Wirtschaftlichkeit steigt sofort um 30 Prozent“, sagt Höß.

Ist das Risiko abgewägt, soll nächstes Jahr der Beschluss folgen. 2011 könnte dann gebohrt werden. „Die Bevölkerung soll wissen“, sagt Höß, „dass der Gemeinderat an der Geothermie stark interessiert ist.“